

TIPPS & TRICKS

Veranstaltungen: Überforderung und Zeitdruck vermeiden; Anwesenheitspflicht lockern, Fehlzeiten tolerieren und durch Ersatzleistungen ausgleichen lassen

Materialien: frühzeitiges Bereitstellen von Lehrmaterialien, um krankheitsbedingte Abwesenheiten durch gute Vor- und Nachbereitung ausgleichen zu können; frühzeitige Bekanntgabe von relevanter Literatur und Referatsthemen

Leistungen und Nachteilsausgleich:
Prüfungsmodifikationen: individuelle Studiergeschwindigkeit und individuelle Prüfungsabfolge, flexible Fristenregelung, Splitten in Teilleistungen, Austausch von Prüfungsformen, z. B. Klausur statt mündlicher Prüfung; Verlängerungen von Bearbeitungszeiten bei Hausarbeiten und Referaten; Anerkennung von Ersatzleistungen zum Ausgleich fehlender Anwesenheit; Anwesenheit von Vertrauensperson bei Leistungserbringungen zulassen

Definition und Beispiele

Zu den psychischen Erkrankungen zählen u. a. Depressionen, Neurosen, Psychosen, Schizophrenie, das Borderline-Syndrom, Suchterkrankungen, Posttraumatische Belastungsstörungen sowie Angst-, Ess- und Zwangsstörungen. Die Erscheinungsformen psychischer Erkrankungen sind derart unterschiedlich, dass es kaum möglich ist, allgemeingültige Tipps für den Umgang zu geben. Gemeint sind hier langfristige Erkrankungen mit (ambulanter und/oder stationärer) Therapie-Erfahrung, im Gegensatz zu vorübergehenden Krisen. Wichtig zu beachten ist in jedem Fall, dass die psychische Erkrankung die am stärksten tabuisierte Beeinträchtigungsform ist.

Auswirkungen auf den Studienalltag,(Haupt-) Schwierigkeiten

Häufig haben die betroffenen Studierenden diskriminierende Erfahrungen gemacht wie fehlende Anerkennung der Erkrankung und/oder abfällige Bemerkungen. Aus Scham oder Angst vor Stigmatisierung werden diese Krankheiten zumeist verborgen. Auf diese Weise „den Schein zu wahren“, kostet Energie.

Psychische Erkrankungen treten oft episodisch auf, besonders in stressigen Phasen wie Prüfungszeiten oder vor Abgabeterminen relevanter Studienleistungen. Die Leistungsfähigkeit richtet sich häufig nach dem Krankheitsverlauf: Während eines akuten Krankheitsschubes sind die Betroffenen kaum oder gar nicht studier- und prüfungsfähig; die Leistungsfähigkeit kann aber mit einer erfolgreichen Psychotherapie und Medikamenteneinstellung wieder komplett hergestellt werden. Allerdings kann eine Medikation mit starken Nebenwirkungen wie Wesensänderung, Konzentrationsschwäche, Gedächtnisstörungen, Schlafstörungen und abnormer Müdigkeit einhergehen.



Sensibilität – Wissen - Handlungsoptionen

| Phasen | | Themenbausteine | Exemplarische Formate und Vermittlungsmethoden Arbeitsmaterialien |
|--------|----------------------------|--|---|
| 1 | Willkommen | Beginn und Einführung | Vorstellungsrunde der Kursleitung und der Teilnehmenden |
| 2 | Aufwärmung | Wissen zum Thema „psychische Beeinträchtigung“, zentrale Informationen und Erfahrungsaustausch zur Fragestellung „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“ | <u>Passiver Input (Kursleitung hält einen Kurzvortrag zum Thema):</u> <ul style="list-style-type: none"> Input zum Thema „psychische Beeinträchtigung“; Welche Formen von psychischen Beeinträchtigungen gibt es? Welche sind die Hauptcharakteristiken für das Vorliegen von psychischen Beeinträchtigungen? ... zum Beispiel in Form einer Präsentation oder in Form eines Filmes mit anschließender Diskussion |
| 3 | Problemorientierung | Fragestellung „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“ | <u>Aktiver Input (Kursleitung und Teilnehmende greifen gemeinsam das Titelthema auf):</u> <ul style="list-style-type: none"> z.B. Kreisbrief ∞ S.10 oder Brainstorming ∞ S.10 zu „Welche Arten von Barrieren können sich bei einer Veranstaltung ergeben?“ |
| 4 | Problemlösung | Sensibilisierung der Teilnehmenden zum Thema „psychische Beeinträchtigung“ | <u>Übungsvariante:</u> Filmausschnitt über ein Fallbeispiel mit Depression zeigen und Beobachtungsauftrag geben mit anschließender Diskussion im Plenum. |
| | | Methodik und Didaktik „Möglichkeiten zur Gestaltung von barrierefreien Veranstaltungen unter Berücksichtigung von psychisch beeinträchtigten Studierenden“ | <u>Ziel:</u> Planung von barrierefreien Veranstaltungen <u>Übungsvariante:</u> Übung mit Fallbeispielen zu psychischen Beeinträchtigungen (z.B. Erfahrungsberichte etc.) Gruppe 1: Planung von barrierefreien Veranstaltungen nach Vorgabe des Fallbeispiels Gruppe 2: Planung von Nachteilsausgleichsmaßnahmen z.B. bei Prüfungen nach Vorgabe des Fallbeispiels Gruppe 3: Alternativen und Gesprächstechniken in Beratungsgesprächen nach Vorgabe des Fallbeispiels |
| 5 | Wrap-Up | Abschluss der Veranstaltung | <ul style="list-style-type: none"> Möglichkeit zur Auswertung der Ergebnisse aus Gruppenarbeiten Gemeinsame Auswertung und Abschluss der Veranstaltung Möglichkeit zum Feedback an die Kursleitung zum Beispiel zur Organisation, Ablauf, Inhalte etc. |
| 6 | Follow-Up | Ergebnissicherung | <ul style="list-style-type: none"> Festhalten der Ergebnisse mittels Flipchart, Tafel oder shared document Bereitstellen der Ergebnisse in digitaler Form im Anschluss an die Veranstaltung |